

oder Güter für ein deutliches Merkmal eines ursprünglich wendischen Dorfes. Die Hütten selber waren hinsichtlich ihrer Wohnbarkeit von der rohesten Beschaffenheit, ohne Fenster und ohne Schornsteine, nur mit einer Oeffnung versehen, durch welche Rauch abzog und Luft eindrang. Abends versammelte sich die Familie um einen brennenden Rienspahn, der zur Beleuchtung diente. Die Kleidung bestand anfänglich aus Thierhäuten, die später, als ein besserer Anbau des Landes ein milderes Klima herbeiführen mochte, einem Hemde, einem kurzen Rocke oder Kamisol wichen. Kräftige gesunde Körper, die sich bei unseren Wenden bis auf den heutigen Tag fortgeerbt haben, und ein hohes Alter waren Beweise einer einfachen Lebensweise. Es gab täglich nur eine Hauptmahlzeit (Wetschera) und die Nahrungsmittel bestanden in Fleisch, Mehl, Butter, Käse u. s. w., die Getränke in Birkenjaft (Britschka), Meth, Bier und früh genug vielleicht selbst Wein, dessen man sich namentlich bei den Opfern bedienen mochte. Wie es heißt, soll es in den frühzeitig entstandenen Dörfern Loschwitz (Loszewitz, Lossewice) und Poyritz, sowie in der Gegend von Meißen schon damals Nebenpflanzungen gegeben haben. Ausgehöhlte Kürbisse dienten als Flaschen, hölzerne und irdene Gefäße als Trinkgeschirre. Hinsichtlich technischer Kunstfertigkeiten scheinen die Sorben überhaupt auf einer ziemlich niedrigen Stufe gestanden zu haben. Ein Gesetz Karls des Großen verbot den Deutschen die Ausfuhr von Waffen besonders zu den slavischen Völkern und obgleich dieses Gesetz auf Handel hindeutet, so läßt doch das Begehren der Sorben nach diesen Erzeugnissen ihrer germanischen Nachbarn vermuthen, daß sie für die Erzeugnisse ihres Ackerbaues, ihrer Viehzucht, ihrer Jagd und Fischerei, die wahrscheinlich die Hauptartikel des von ihnen betriebenen Tauschhandels ausmachten, viele Gegenstände und darunter besonders Waffen und wahrscheinlich auch andere Metallarbeiten zu erlangen suchten, zu deren Anfertigung ihre eigene Gewerthätigkeit oder Kultur noch nicht ausreichend war. Die in verschiedenen Gegenden des alten Sorbenlandes ausgegrabenen Todtenurnen geben keinen glänzenden Beweis von dem Kunstsinne der Sorben, obgleich bei diesen Ausgrabungen hier und da (z. B. 1724 im Riesch'schen Garten, 1753 in Friedrichstadt) zugleich auch einige Geräthschaften, wie kupferne Ringe und kupferne Klingen zum Vorschein kamen, die, wenn sie sorbische Erzeugnisse waren, auf eine Fertigkeit in der Verarbeitung von Metallen, namentlich des Zementkupfers schließen lassen. Daß auch unsere Sorben, wie die anderen slavischen Stämme — die Slaven an der Ostsee waren als Handelsvolk berühmt — einen ziemlich lebhaften Handel trieben, ergiebt sich außerdem aus Karls des Großen Kapitularien vom Jahre 805 (Capital. III. § 9.), worin den slavischen Völkern und den Awaren die Städte Bardenwyck, Magdeburg, Halberstadt (Holagestat), Erfurt, Scheßlitz, Bremberg (Brianperg), Forchheim als Stapelplätze des Handels zwischen Slaven und Deutschen bezeichnet werden.

Der Vertilgungskrieg der Deutschen gegen die slavischen Völker mochte mit deren nationaler Eigenthümlichkeit auch deren Tugenden vernichten und die nachtheiligen Schilderungen, die einzelne deutsche Geschichtschreiber hinsichtlich der besiegten Slaven und ihrer Sitten hinterlassen haben, verlieren wesentlich an Haltbarkeit, wenn man erwägt, wie gewaltjam der Druck war, welchem sich die Slaven unter ihren deutschen Herren fügen mußten. Sie wurden der vollständigsten Knechtschaft unterworfen und es war ihnen in der